

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 116.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 2. Oktober 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Erstarrtes Ringen im Westen.

Das große Hauptquartier, 30. Sept. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern in der Champagne fort.

Südlich der Straße Menin—Ypern wurde eine von zwei englischen Kompanien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich von Soissons schritt unser Angriff langsam vor. Südlich von Soissons gelang es den Franzosen an zwei Stellen, in unsere Linien einzudringen, es wird noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich von Soissons wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe still.

Südlich St. Marie a. Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme Py—Soissons und Eisenbahn Challerange—St. Menes wurden abgewiesen, teilweise im erbitterten Nahkampf, unter schweren menschlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein neuer feindlicher Angriff an der Front nordwestlich von Soissons zusammen. Nördlich von Soissons ging eine dem ständigen feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Mörserkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Dinaburg ist der Feind in die Seeengen südlich von Wesselow zurückgedrängt.

Die Kavalleriekämpfe zwischen Driuswath-See und der Gegend von Postaw waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Ostlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Norden durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linz.

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Das große Hauptquartier, 1 Okt. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebungen von Bombardier und Widdesserte.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos blieben bei heftiger feindlicher Gegenwehr weiter fortgesetzt. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und einen Minenwerfer stießen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Soissons und südlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenfalls erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in Gegend nordwestlich von Soissons, an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die feindliche Stellung bei Bauquois.

Frankzösische Flieger bewarfen Genin-Vietard mit Bomben, durch die 8 französische Bürger getötet wurden. Es hatten keine Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Dinaburg, bei Grendsen, wurde eine feindliche Stellung des Feindes gestürmt; in Kämpfen östlich von Madzjol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Madzjol sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Unser Angriff schreitet fort.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe; alle Vorstöße sind abgewiesen; 6 Offiziere, 490 Mann und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt: 421 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, ein Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Zahlreiche neue Angriffe der Italiener zurückgeschlagen.

Wien, 30. September.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien, an der Krwa und an der Tislowa ist unverändert. Im Sumpfland des Korminbaches erklärten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei 4 russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flieger wurden herabgeschossen. Die k. u. k. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamellogebiet gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Pass westlich der Cima Presana wurde durch unsere Artillerie abgewiesen. Auch bei der Mandronhütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen. Auf der Hochfläche von Belgeruth griffen sie gleichfalls unsere Stellungen zweimal vergebens an. Ebenso scheiterten an der Rätiner Front nächtliche Angriffe auf unsere befestigten Linien westlich des Bombaschgrabens (bei Pontasel). Die Kämpfe bei und nördlich von Tolmein dauern fort. Vor dem Wetzl Bruch wird der Feind in seine alten Stellungen zurück; gegen Dolse griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Neue Erfolge gegen Russen und Italiener.

Wien, 1. Oktober.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor. Bei Kow-Messin scheiterte ein russischer Angriffsversuch unter unserer Artilleriefeuer schon in der Vorbereitung. An der Krwa und im wohnlichen Festungsgebiet keine Veränderung der Lage. Am Korminbad gewannen die Verbündeten erneuerten Raum. Russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Fünf österreichisch-ungarische Eskadronen nahmen bei einem solchen Vorstoß des Feindes zwei Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. An den letzten zwei Gesichtstagen fielen in diesem Raum zehn Offiziere und 2400 Mann des Feindes in die Gefangenschaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und Rätiner Front fanden gestern nur Geschützkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere befestigten Linien westlich des Bombaschgrabens wurden von den braven Salzburger Schützen abgeschlagen. Gestern früh griffen die Italiener den Wetzl Bruch und die Südwesthänge dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an; dabei erlitten sie sehr schwere Verluste. Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Tolmeiner Bridentopfes wurden ebenfalls, wie immer, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kerevizdere zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen an der Küste von Sed al Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. September überraschten unsere nach

verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundungsteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungskolonnen, die sie angetroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Sed al Bahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschossen hatten, und brachten sie zum Schweigen. Von den anderen Stellen ist nichts zu melden.

Die schweren Kämpfe im Westen.

Gegen eine vier- bis fünffache Übermacht.

Zu den letztläufigen Kämpfen in der Champagne schreibt die „Köln. Volksztg.“, daß dem Feinde bei der Verwendung von Gasbomben günstige Windrichtung zufließen kam. Die deutschen Truppen kämpften gegen eine vier- bis fünffache Übermacht. Die deutschen Maschinengewehre und Geschütze mähden den Feind nieder. Trotz der Berge von Leichen wurden immer neue Kolonnen Franzosen herangeführt. Die feindlichen Truppen waren völlig betrunken und unzurechnungsfähig. Sie waren mit Proviant für 8 bis 10 Tage versehen, was darauf schließen läßt, daß man mit einem völligen Durchbruch und schnellen Vorrücken durch Belgien und Luxemburg rechnete. Nach dem Durchbruch mitglückt, könne man von einer völligen Niederlage des Feindes sprechen. Dem Vorstoß der Engländer ging ein furchtbares Geheul der wilden Völker voraus. Obwohl der Feind durch das deutsche Maschinengewehrfeuer garbenweise in den Drahtverhaueu niedergemacht wurde und liegen blieb, führten die Engländer immer neue Truppenmassen heran, die indessen dasselbe Schicksal hatten.

Im Feuer der deutschen Batterien.

Der Pariser Korrespondent des „Newport American“ berichtet über die Kämpfe in Frankreich: Nördlich von Beaufort, auf der Höhe vor dem Fluß Dunnois, sei der Kampf die reinste Schlächterei gewesen. Die Franzosen versuchten, die Deutschen in den Fluß zu treiben. Die deutschen Batterien auf dem anderen Flußufer brachten durch ihr furchtbares Feuer die vorstürmenden Franzosen zum Stehen, so daß diese sich damit begnügen mußten, ihre eroberten Stellungen zu halten.

Sechs französische Munitions-Magazine in die Luft gesprengt.

In einem Berichte des Londoner „Standard“ über die Kämpfe in der Champagne heißt es, daß sechs französische Munitionsdepots in die Luft gestiegen sind, weil die Deutschen das Geschützfeuer der Verbündeten in äußerst intensiver Weise beantworteten.

Keine neuen französischen Angriffe.

Der französische Korrespondent der Mailänder „Sera“ gibt der „Magdeburger Zeitg.“ zufolge in Telegrammen von der französischen Front zu, daß infolge Ansammlungen außerordentlich starker deutscher Kräfte die französisch-englische Offensive über die ersten feindlichen Stellungen nicht hinausgetragen werden konnte.

Ein neutrales Urteil über den Erfolg der feindlichen Durchbruchversuche.

Der „Züricher Tagesanzeiger“ schreibt über die durch die große englisch-französische Offensive im Westen geschaffene Kriegslage:

Die Franzosen melden nirgends ein Eindringen in die zweite deutsche Verteidigungslinie. Damit geben sie zu, daß die deutsche Hauptverteidigungsstellung unangefastet ist. Eine Durchbrechung der deutschen Linien, wie man sie bei dem Feldzug im Osten bei den Russen mehrfach erlebt hat, hat sich im Westen nirgends ereignet, wenn man auch die französisch-englischen Angriffe noch nicht als abgeschlossen ansehen darf. Mit jeder Verlängerung der Kampfdauer wachsen die Verteidigungschancen der Deutschen, da sie ihre Reserven nun an alle bedrohten Punkte dirigieren können. So wird auch die dritte große Offensive resultatlos zusammenbrechen. Ein Zusammenhang zwischen dem bereits niedergeschlagenen russischen Widerstand und dem Eingreifen im Westen ist unschwer zu konstatieren. An der Aricaalage werden sie nichts ändern.

Unsere Helden von Loos.

Einen Eindruck von der Furchtbarkeit der Kämpfe, die jetzt an der Westfront ausgefochten werden, und von dem Heldenmut, mit dem unsere Truppen diese Kämpfe in Angriff und Verteidigung bestehen, gewinnt man aus nachstehender Darstellung eines englischen Kriegsberichterstatters in den Londoner Blättern „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“. Es werden da Einzelheiten aus dem gewaltigen Ringen bei Loos in England geschildert. Die Vorgänge sind natürlich so geschildert, wie sie vom englischen Standpunkte aus aufgefaßt sind. Ob sie in allen Einzelheiten stimmen, bleibt dahingestellt. Der Bericht lautet:

.. An der Spitze der Sturmkolonnen waren viele Bataillone der neuen englischen Armee, und in den schottischen Regimentern, die zuerst angriffen, befanden sich zahlreiche Rekruten, die erst vor kurzem in Flandern angekommen waren. Vom Freitag ab hörten sie die ganze Nacht hindurch das heftige Bombardement, das dem Angriff vorausging. Schon dies war eine schwere Prüfung für ihre Nerven. Trotzdem eilten sie, als am Sonnabend morgen 1/5 Uhr die Offiziere den Angriff befahlen, den Bataillonen voraus.

Das Ziel des Angriffs, das Dorf Loos,
war auf 5600 Metern Distanz zu stürmen. Die feindlichen Laufgräben wurden ohne große Verluste erreicht. Man fand die beiden ersten Linien der Drahtverhaue von der Artillerie stark zusammengehoben. Die dritte Verteidigungslinie war dagegen unversehrt und durch starke Stacheldrahtzäune gedeckt. Die ersten bei Laufgräben wurden stürmender Hand mit dem Bajonett genommen, wobei viele Deutsche getötet wurden. Die noch nicht zerstörten Drahthindernisse boten den ersten großen Widerstand. Unsere Soldaten griffen jedoch mit Todesverachtung an, obwohl sie dem mörderischen Feuer der Maschinengewehre preisgegeben waren. Nur langsam konnten sie sich einen Weg durch die Hindernisse bahnen. Schließlich gelang es einer größeren Gruppe, hindurchzudringen; sie stürmten nun dem noch 1200 Meter entfernten Dorfe jauchzend und jubelnd zu. Sie kamen aber

in ein entsetzliches Maschinengewehrfeuer.
Aus allen Teilen des Dorfes erschallte Waffengeklirr. In den Fenstern vieler Häuser waren Maschinengewehre aufgestellt; auch oben auf den hohen Grubenstraken, die sich mitten im Dorfe 300 Fuß hoch erhoben, waren Maschinengewehre aufgestellt. Die Laufgräben zogen sich quer über die Straßen hin. Auf dem Kirchhofe südwestlich des Dorfes, den die Engländer passieren mußten, waren nicht weniger als 100 Maschinengewehre aufgestellt. Es war 8 Uhr, als die noch nicht Gefallenen den Rand von Loos erreichten. Fast zwei Stunden dauerten die furchterlichen Straßenkämpfe. Mehrere Bataillone waren im Handgemenge durcheinandergelassen. Viele Offiziere wurden getötet und verwundet. Obwohl das Dorf durch das Feuer der englischen Artillerie stark gelitten hatte, und die Kirche in Trümmern lag, war doch kein Feuer ausgebrochen.

In den Häusertrümmern
hielten sich die feindlichen Truppen und benutzten die Keller als Laufgräben. Kleine deutsche Abteilungen verteidigten sich mit dem Mut der Verzweiflung und wollten sich nicht gefangen geben, bevor der letzte Mann gefallen war. In einigen Teilen des Dorfes dauerte der Widerstand lange. Das aus vielen Häusern auf die Angreifer gerichtete Schnellfeuer fügte den Engländern viele Verluste zu. Abteilungen von Bombenwerfern mußten vorgehen, um dem Feuer dadurch ein Ende zu bereiten, daß sie Handgranaten in die unterirdischen Verstecke warfen. Die Keller der Häuser von Loos liegen noch voll von Toten.

Der Korrespondent schildert mit Bewunderung den Mut und die Selbstaufopferung der Deutschen. Auf ein Haus, in dem sich ein englischer Oberst mit seinem Stabe befand, regneten plötzlich Granaten nieder. Ein deutscher Offizier, der sich im Keller verborgen hatte, hatte die deutsche Artillerie telefonisch verständigen können. Er leitete das Artilleriefeuer auf sie, ohne Rücksicht auf die Gefahr, selbst unter den Trümmern begraben zu werden. Einige Bataillone versuchten nun die Höhe 70 auf 1600 Metern Distanz zu stürmen. Der Weg dorthin wurde mit Granatartillerie und Maschinengewehren besetzt. Die ersten Engländer erreichten die Höhe 70 um 10 Uhr und behaupteten die Stellung um jeden Preis, bis sie abends 11 Uhr von anderen Truppen abgelöst wurden, die dann den Kampf am nächsten Tage fortsetzten.

Vom Balkan.

Die griechische Mobilmachung.

.. Nach einer Meldung aus Athen ist der gesamte Eisenbahnverkehr mit Serbien, Bulgarien und der Türkei unterbrochen. Eine baldige Wiederaufnahme des Betriebes wird auffallenderweise nur für Bulgarien und die Türkei, nicht aber auch für Serbien in Aussicht gestellt. Der Schiffsahrtverkehr der griechischen Linien ist eingestellt, da alle Dampfer für Heereszwecke gechartert wurden. Die Gendarmen sind gleichfalls mobilisiert; der Polizeidienst auf dem Lande wird durch Kadetten versehen. Die meisten Schulen im Lande sind geschlossen und mit Truppen belegt. Die Hafenbehörden in Saloniki haben strenge Vorschriften über Aus- und Einfahrt in den Hafen erlassen. Jedes Schiff, das die Vorschriften nicht befolgt, wird beschossen. Man erwartet auch eine Einschränkung des privaten Telegrammverkehrs.

Das bulgarische Kabinett bleibt unverändert.

.. Die Budapest Zeitung „Az Est“ meldet aus Sofia: Die durch die dem Finanzminister Tontschew gemachten Schwierigkeiten hervorgerufene teilweise Ministerkrise wurde bereits erledigt. Die Regierung bleibt völlig unverändert, obgleich die letzte Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Die geistige Unsicherheit Ludwigs Malinows beim König war lediglich informatorischer Natur. Malinow legte seine Ansicht über die Lage dar, und der König folgte den Ausführungen des Leiters der demokratischen Partei mit sichtlichem Aufmerksamkeits.

Kommt Radostawow nach Berlin?

.. Von der aus Wien berichteten Absicht des bulgarischen Ministerpräsidenten, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren, um seinen Schwiegerjohn zu besuchen, der bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin die Stellung eines Sekretärs innehat, ist noch nichts auf der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin nichts. Man hält es auch für unwahrscheinlich, daß sich das Oberhaupt der Regierung leicht von Sofia entfernt.

Bulgarien will die letzten Bierverbandsvorschlüge zurück.

.. Die Budapest Zeitung „Az Est“ veröffentlicht ein Telegramm aus Sofia, daß der Ministerpräsident Radostawow die neuesten Vorschläge des Bierverbandes, wonach um den Preis der bulgarischen Neutralität in Mazedonien von Truppen des Bierverbandes besetzt und nach dem Kriege die geforderten Gebietssteile Bulgarien abzugeben werden sollen, ablehnte. Er teilte

den bei ihm erschienenen Gesandten des Bierverbandes mit, daß Bulgarien ein Erscheinen von Truppen des Bierverbandes in Mazedonien als einen gegen Bulgarien gerichteten Akt ansehen würde.

Nach einer halbamtlich bestätigten Nachricht des „Neuen Wiener Journals“ wird der bulgarische Ministerpräsident in nächster Zeit nach Berlin reisen. Die bulgarischen Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

Eine rumänische Protestnote an Rußland.

.. Nach einer Meldung der „Frei. Ztg.“ aus Wien berichtet die „Czernowitzer Zeitg.“, daß die rumänische Regierung an die russische Regierung eine Note gerichtet hat, die allem Anschein nach durch die gegenwärtigen großen russischen Truppenanhäufungen in Bessarabien veranlaßt worden ist. Die Note führt aus, daß russische Flieger wiederholt über rumänischem Gebiet erschienen seien und unter der friedlichen bürgerlichen Bevölkerung Schrecken verursacht hätten. Tatsächlich habe rumänisches Militär mehrmals auf solche russischen Flugzeuge Feuer gegeben, wodurch die Aufregung unter der Bevölkerung nur noch erhöht worden sei. Schließlich stellt die Note fest, daß es in den bessarabischen Grenzgebieten immer wieder vorkomme, daß russische Schrapnells auf rumänischem Boden einsinken und dort explodieren. Hierbei ist es zu zahlreichen Verwundungen und Bränden gekommen. Die Note fordert in sehr energischem Ton Vorkehrungen, damit sich derartige Vorfälle in Zukunft nicht wieder ereignen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Zu seinem 68. Geburtstag.

Zum 68. Male jährt sich für den Generalfeldmarschall von Hindenburg am 2. Oktober der Tag, an dem er das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlaß fliegen ihm aus allen Gauen Deutschlands die herzlichsten Glückwünsche zu, denen auch wir uns im Namen unserer Heimat anschließen. Hindenburg hat sich durch seine glänzenden Waffentaten gegen das vor Jahresfrist noch übermächtige Rußland im Herzen des deutschen Volkes ein Denkmal gesetzt, das dauernd ist als Erz und das der Zeiten Stürme überdauern wird. Namentlich durch die von strategischer Meisterschaft zeugende Befreiung Ostpreußens von den Greuel und Schrecken verbreitenden russischen Heeren hat er sich in der Geschichte einen Platz an der Seite der größten Männer gesichert, die je im Laufe der Zeiten aus der großen Menge als leuchtende Sterne hervorgetreten sind.

Um Hindenburg zu feiern, bedarf es nicht langer Worte. Seine Bedeutung für den jetzigen Krieg kennt jedermann, wie auch sein Bild heute in keinem Hause, in keiner Hütte fehlt. Gleichwohl halten wir es für angebracht, hier kurz seinen Lebenslauf zu skizzieren.

Paul von Benedendorff und Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 geboren. Er entstammt einer Offiziersfamilie. Auf der Kadettenanstalt erzogen, wurde er vor dem Kriege gegen Österreich Adjutant. Als Leutnant im 3. Garderegiment z. F. machte er den Feldzug in Böhmen mit. Bei Königgrätz, wo er bei Eroberung von Gefängen durch eine Kartätschflugel verwundet wurde, erwarb er sich den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Im Kriege 1870/71 brachten Gravelotte, St. Privat, Sedan und Le Bourget, Ruhmesnamen für sein Regiment, auch ihm als Adjutanten des 1. Bataillons Ruhm durch den Schmuck des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Am 13. April 1872 rückte er zum Premierleutnant auf und wurde, nach dreijährigem Besuche der Kriegsakademie, am 1. Mai 1877 zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert und am 14. April 1878 unter Beförderung zum Hauptmann und unter Befassung beim Großen Generalstabe in den Generalstab der Armee versetzt. 1878 kam er in den Generalstab des 2. Armeekorps, am 5. Mai 1881 in den der ersten Division in Königsberg und am 15. April 1884 als Kompaniechef im Infanterieregiment Nr. 58 in Frankfurt wieder in den Frontdienst.

Schon am 11. Juli des Jahres darauf wurde er wieder in den Generalstab der Armee versetzt und dem Großen Generalstab zugeteilt, in dem er 1885 zum Major aufstieg. 1888 wurde er in den Generalstab des 3. Armeekorps versetzt, kam 1889 wieder in den Großen Generalstab und wurde einen Monat später in das Kriegsministerium versetzt. Dort wurde er zunächst mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs beauftragt; 1890 wurde ihm die damalige Abteilung für Fußtruppen im Kriegsministerium unterstellt. 1891 brachte ihm die Beförderung zum Oberstleutnant, 1893 die Ernennung zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 91 in Oldenburg. 1894 erfolgte seine Beförderung zum Obersten. 1896 wurde er Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps. In dieser Stellung erhielt er 1896 den Rang als Brigadeführer; 1897 wurde er zum Generalmajor befördert und 1900 als Generalleutnant Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe. 1903, an Kaisers Geburtstag, erhielt er die Führung des 4. Armeekorps in Magdeburg, am 18. Mai desselben Jahres wurde er zum kommandierenden General dieses Korps ernannt und am 22. Juni 1904 zum General der Infanterie befördert. 1908 wurde er a la suite des 3. Garderegiments z. F. gestellt, bei dem er seine Laufbahn begonnen hatte. Im Frühjahr 1911 wurde er auf sein Gesuch zur Disposition gestellt.

Dann kam der Krieg 1914. Die ersten Wochen blieb Hindenburg noch in Hannover. Erst am 23. August rief ihn ein Telegramm des Kaisers zur Armee. Er erhielt als Generaloberst das Kommando im Osten. Tannenberg, die Masurischen Seen und all die Schlachten, die seit Jahresfrist im Osten geschlagen sind, finden den Ruhm des Mannes, auf den heute mit Stolz und in Verehrung ganz Deutschland schaut, und dem die ganze Welt ihre Bewunderung zollt. Viele deutsche Städte haben den Generalfeldmarschall zu ihrem Ehrenbürger erwählt, deutsche Hochschulen haben ihm den Doktorgrad ehrenhalber verliehen, Straßen und Plätze tragen seinen Namen und ebenso das Masurische Infanterieregiment Nr. 147, das ihm der Kaiser verliehen hat.

Mögen unserm Hindenburg noch viele Jahre voll geistiger und körperlicher Mithat beschieden sein!

Locales und Provinzielles.

§ Weissenheim, 2. Okt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche von morgen ab wieder um 1/10 Uhr vorm. beginnt.

× Beschlagnahme von Deden. Im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die vier deutschen Kriegsministerien eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardecken und Pferdebedecken (Boilachs). Aus dem Inhalt sei folgendes hervorgehoben: Beschlagnahme werden alle Schlafdecken, Haardecken und Pferdebedecken in demselben Umfang, wie sie auf Grund der Bekanntmachung vom 21. August 1915 meldepflichtig waren, ferner Dedenstoffe und nicht abgepaßte Dedenstücke. Beschlagnahme sind ferner alle in Arbeit befindlichen oder künftig herzustellenden Deden ohne Rücksicht auf Menge, Größe und Gewicht in dem Augenblick, wo sie den Bestuhl verlassen. — Neue Herstellungsverträge für Boilachs und Schlafdecken werden in Zukunft nur noch von der königlichen Feldzeugmeisterei in Berlin und von dem königlichen Feldzeugbeschaffungsamt in Berlin abgeschlossen. Veränderungen in den Eigentum- oder Gewahrsamsverhältnissen der Deden seit deren Anmeldung sollen möglichst dem Bestoffamt mitgeteilt werden. Dieses wird auch ermächtigt, das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen auf die von ihm zu bezeichnenden Personen oder Behörden zu übertragen. Ebenso sind alle Anfragen und Anträge über die vorliegende Bekanntmachung an das Bestoffamt zu richten. — Von den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) sind Abdrücke der Bekanntmachung unentgeltlich gegen Einsendung des Postloos erhältlich.

× Vom Rheinu, 30. Sept. Der Wasserstand des Rheines ist zwar seit gestern bis heute morgen etwas gestiegen, doch bis heute Abend wieder zurückgegangen. Auch am Oberrhein ist das Anwachsen nur gering. Es scheint also, daß die Steigerung nicht von Dauer ist und daß der Wasserstand nunmehr wieder einen langsame Rückgang aufweisen wird. Allerdings dürften zu der jetzigen Jahreszeit Regengüsse bald eine Aufbesserung bringen. Auch die Mosel und der Neckar sind gestiegen.

× Aus dem Rheingau, 1. Okt. Der September hat den Trauben viel gutes getan. Die warme und günstige Witterung, die in diesem Monat herrschte, brachte sie erheblich vorwärts und besorgte die Ausreife in der besten Weise. Allerdings giebt es gerade in ersten Lagen ziemlich viel Schaden durch den Sauerwurm und keinesfalls sollte das Auftreten dieses Schädlings gerade diesmal unterlassen werden, im allgemeinen aber haben sich die guten Ausbeuten gehalten. Vielleicht wird die Ernte da oben dort übermäßig, vielleicht fällt sie auch ziemlich verschieden und dann „neidisch“ aus, aber zwischen einem halben und Dreiviertel Herbst bewegt sich der Ertrag doch. Die Lese der Rebschrauben in der Gemarkung Ahmannshausen brachte etwas über einen halben Ertrag. Sehr lebhaft war die Nachfrage und der Absatz dieser Trauben nicht. Es wird eben doch mehr billiger Wein gesucht. Für den Zentner Rebschrauben wurden 70 Mk. verlangt und bezahlt. In Lorchhausen erbrachten Portugiesertrauben 50 Mk. der Zentner. Die allgemeine Traubenlese hat im unteren Rheingau einzeln begonnen.

× Aus Rheinhessen, 1. Okt. Wieder ist ein Monat der Entwicklung für die Trauben verstrichen. Er war an alle Fälle der Reife der Beeren günstiger als der August, der in seinem ersten Teile denn doch etwas gar zu viel Regen brachte. So stehen denn die Trauben heute gesund und reif da und gewähreleisten das, was solange nicht geerntet wurde, einen schönen und guten Jahrgang. Das Wetter der letzten Zeit allerdings dürfte die Vornahme der Lese der weißen Trauben einigermaßen beschleunigen, da es nicht im Interesse der Weinbergbesitzer liegt, die Trauben auch bei nasser Witterung lange hängen zu lassen, außerdem die Ernte auch besser bei schönem, trockenem Wetter vorgenommen wird wie bei Regen. Stellenweise hat die Ernte der weißen Trauben auch schon stattgefunden, so in den Gartenlagen von Oppenheim und Umgebung. Bei den Portugiesertrauben wurden Mostgewichte von 60—85 Grad festgestellt, bei den Verläufen für das Stück Portugiesertrauben 600—700 Mk. angelegt. Die Oppenheimer Gartentrauben zeigten 70—90 Grad Mostgewicht, wobei für die 8 Viertel 22—27 Mk. erlöst wurden. Die Sandweine der Gemarkungen Mettenheim, Oshofen und Unterschulz zeigten 75—95 Grad Mostgewicht. Für die 8 Viertel wurden 22.40—25.60 Mk. bezahlt. In älteren Weinen ist kein Gschäft. — Die allgemeine Traubenernte in der Gemarkung Bingen beginnt nun bereits am Montag den 4. Oktober in der ganzen Gemarkung mit Ausnahme der Lagen Gisel und Rokusberg, in denen sie am Donnerstag den 7. Oktober beginnt. In der Gemarkung Rempten nimmt die allgemeine Traubenlese am Montag den 4. Oktober ihren Anfang. — Aller Voraussicht nach wird die allgemeine Ernte der Trauben in unserer Gemarkung Mitte der kommenden Woche ihren Anfang nehmen.

× Vom Mittelrhein, 1. Okt. Der Ertrag der roten Trauben war gut und zufriedenstellend. Der Portugiesermost zeigte Gewichte von 75—90 Grad bei 9—12 prozent Säure. Die Güte ist also durchaus befriedigend. Die weißen Trauben liefern eine schöne Ernte. Im freihändigen Geschäft zeigte sich in der letzten Zeit wenig Leben, leicht im Hinblick auf den bevorstehenden Herbst werden kann. Für das Fuder 1913er Rotwein wurden nördlich von Koblenz 850—1000 Mk., 1912er Rotwein 750—900 Mk., 1912er Weißwein 870—960 Mk. erzielt.

× Von der Mosel, 1. Okt. Die Aussichten auf den diesjährigen Weinherbst haben sich nicht im geringsten verschlechtert. Nach wie vor darf man an der ganzen Mosel mit Zweidrittel-, Dreiviertel- und vollen Erträgen rechnen. Es gab gewiß einigen durch die Schädlinge angerichteten Schaden, doch ist dieser zu ertragen, denn er ist nicht allgemein aufgetreten. Gerade das Gebiet der oberen Mosel wird in diesem Jahre einen schönen Ertrag bringen und so eine Menge Verbrauchswine liefern, der besonders wegen der zu erwartenden Güte auch entsprechend gesucht werden dürfte. An der Saar, der Ruwer und Lieser sind die Aussichten auf einen ertragreichen Herbst ebenso gut. Im freihändigen Verkaufsgeschäft zeigte sich in der letzten Zeit Ruhe. Bei den vereinzelten Verkäufen wurde an der oberen

Mosel das Fuder 1914er mit 500—600 Mt., an der mitt-
Mosel mit 600—1400 Mt., 1913er mit 550 Mt., an
unteren Mosel das Fuder 1914er mit 560—900 Mt.
verkauft.

Das Heimatblatt im Schützengraben.

In welchem Grade die Heimatzeitung im Schützen-
graben geschätzt ist, das zeigt die folgende Stelle aus
einem Feldpostbriefe, der uns aus unserem Freundes-
kreis zugeht:

Wir sitzen hier gerade um Ihre geschätzte Zei-
tung, die wir stets pünktlich von unseren Ange-
hörigen erhalten, und die uns immer das Neueste aus
der lieben Heimat bringt. Wir können den Tag, die
Stunde kaum erwarten, wo die Feldpost verteilt
wird und die Zeitung in unsere Hände kommt. Wir
sollen dann über sie her, wie wenn es zum Essen
geht, zur Gulaschkanone.

Unsere Abonnenten mögen aus diesen Zeilen aus-
sagen, daß die Anwendung ziehen, daß sie ihrer
Lieben, die im Westen und Osten im Feindesland
sind, keine größere Freude bereiten können, als
wenn sie ihnen ihr Heimatblatt senden. Wer ein
Feldpostabonnement auf unsere Zeitung noch nicht be-
steht, der werde sich schnellst an unsere Expedi-
tion, die dann dafür sorgen wird, daß den Feldgrauen
unsere Zeitung regelmäßig zugeht.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 2. Okt. Der Kriegsberichterstatter der
Berliner Morgenpost Dr. Max Osborn berichtet aus der
Kampagne unterm 1. Oktober: Wenngleich die Cham-
pagne Schlacht zur Zeit nicht mit der unerhörten Festigkeit
ersten Tage wüthet, so dauert das Ringen doch in un-
gebrochenen Gefechten fort. Auf dem linken Flügel des
Schlachtfeldes hatte ich von einem erhöhten Punkte Gelegen-
heit, die Feuerlinie zu überblicken. Hier tobte ein schmerz-
liches Artillerieduell. Zu gleicher Zeit fand weiter westlich von
überwiegend ein schwacher französischer Infanterievorstoß statt,
der ebenso glatt abgewiesen wurde, wie der folgende Hand-
gematenangriff. Nachmittags erlahmten die feindlichen
Anstöße und auch das Artilleriefeuer wurde schwächer.
Im Gegenstoß säuberten nun unsere Truppen auf dem
linken Flügel mehrere noch vom Feinde besetzte Trichter,
durch das Einschlagen schwerer Geschosse entstanden
waren, vom Feinde, wobei wiederum Gefangene gemacht
wurden. Die Nacht verlief ruhig. Bei klarem Mondschein
versuchte ein französisches Luftschiff die Stadt Bouziers mit
Bomben zu belegen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Das
Feuer unserer Ballonabwehrkanonen vertrieb das Luftschiff

balb. Die Verluste des Gegners müssen ganz ungeheuer
sein. Haufen von Leichen liegen vor unseren Stellungen
und ganze Truppenteile sind nahezu aufgerieben worden.
Ein Oberst, der mit 800 Leuten gefangen genommen wurde,
sagte aus, er habe vorher schon 2000 Tote gehabt, sodas
sein Regiment nicht mehr besteht. Es wird immer deut-
licher, daß die Kämpfe, die unsere Truppen in den Tagen
vom 25. bis 27. September auszuhalten hatten, in der
Kriegsgeschichte einzig dastehen. Größeres ist einer Armee
niemals zugemutet worden. Die Franzosen hatten eine
gewaltige Macht angeammelt, wohl an 30 Divisionen und
übrigens auch Turkos herangebracht; aber wenn sie jetzt
auch einen neuen Ansturm wagen, so können wir das Er-
gebnis bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen
in Ruhe entgegensehen.

TU Berlin, 2. Okt. Der Sonderberichterstatter des
„Berl. Tagbl.“, Dr. Leo Federer, meldet aus Sofia unterm
1. Oktober: Finanzminister Tontschew hatte die Liebess-
würdigkeit gehabt, mir in einer längeren Unterhaltung einige
Mitteilungen über die finanzielle Lage Bulgariens und über
die wirtschaftliche Rüstung des Landes zu machen. Sie
wissen, sagte der Minister, daß wir eine ausgezeichnete Ernte
gehabt haben, und daß wir auch allen kommenden Ereig-
nissen mit vollster Zuversicht entgegensehen können, ja, wir
sind sogar in der Lage, fast alle Requisitionen bar zu be-
zahlen, was wir im ersten Balkankriege nicht tun konnten.
Das läßt den Handel und die Landwirtschaft Bulgariens
die Mobilisierung leichter ertragen. Für die Familien der
Einberufenen wird durch Gesetz gesorgt werden. Wir hoffen
auch bei einer weiteren Komplizierung der Lage, ähnlich
wie in Deutschland, womöglich ohne Erweiterung des Mo-
ratoriums auszukommen. Ich darf sagen, daß Bulgarien
also auch finanziell und wirtschaftlich für alle Möglichkeiten
gerüstet ist.

TU Danzig, 2. Okt. Der westpreussische Provinzial-
ausschuß sandte an Hindenburg zum heutigen Geburtstage
namens der heimathlichen Provinz eine künstlerisch ausge-
stattete Glückwunsch- und Dank-Adresse neben einer Ansicht
der Marienburg, wo Hindenburg seinerzeit wie es in der
Adresse heißt, die Befehle zu der großen Umfassungsschlacht
bei Tannenberg ausgab.

TU Aachen, 2. Okt. Der deutsch-englische Schwer-
verwundeten-Austausch nimmt jetzt seinen Fortgang. Heute
treffen hier 125 Engländer zur Beförderung nach England
ein. Die deutschen Austausch-Verwundeten werden am 7.
Oktober hier erwartet.

TU Genf, 2. Okt. Nach zuverlässigen Nachrichten
steht die Grenzsperrung mit italienischen Truppentransporten
in Zusammenhang. Der Durchbruch soll im Westen unter
allen Umständen und mit aller Macht erfolgen. Man fragt
sich hier auch, veranlaßt durch die außerordentliche strenge

Grenzsperrung, ob nicht auch Truppentransporte durch das
neutrale Hoch-Savoyen erfolgen.

TU Kopenhagen, 2. Okt. Im Anschluß an die
Absage Goremykins gegenüber der Forderung der Volks-
vertretung zur Wiedereröffnung der Duma, hat in Moskau
eine Sitzung der Führer der Blockparteien stattgefunden.
die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Es waren unter
andern Miljukow, Makladow, Risewetter u. a. hervorragende
Mitglieder der Kadetten- und Oktobristenpartei erschienen.
Hauptsprecher Miljukow, der bei der Audienz mit Goremy-
kin persönlich zugegen gewesen war. Er bezeichnete es als
eine absolute Notwendigkeit, daß die Blockparteien Schritte
zur Verteidigung gegen die Knutenpolitik Goremykins er-
greifen und erklärte weiterhin, daß er das Abfeuern von
Deputationen an den Zaren für überflüssig halte. Die
Worte Goremykins hätten deutlich bewiesen, daß die höchsten
Stellen im Reich auch keinen anderen Standpunkt einnehmen
als der zurzeit allmächtige Ministerpräsident. Infolge dieser
lehteren Äußerung kam es zwischen den sehr zarenfreund-
lichen Oktobristen und Progressisten zu Streitigkeiten. Nur
dem Eingreifen Makladows war es zu verdanken, daß die
Gemüter sich wieder beruhigten. Ein von den Progressisten
eingebrachter Vorschlag, von der Regierung zu verlangen,
die in verschiedenen Gouvernements getroffenen Maßregeln
zur Verbesserung der Lage sofort als außerordentliches
Kriegsgesetz für ganz Rußland in Kraft treten zu lassen,
sah allseitigen Beifall. Von allen Vorschlägen, die über
den Kampf gegen die Regierung gemacht wurden, wurde
derjenige der Arbeiterpartei für ausführbar betrachtet, der
sich mit der Androhung des Generalstreiks in ganz Rußland
befaßt. Trotz des Widerspruchs der Kadetten wurde
beschlossen, die Regierung vor die Alternative zu stellen, ent-
weder Generalstreik oder Wiedereröffnung der Duma.

Spielplan des königlichen Theaters zu Wiesbaden
vom 3. Oktober bis 5. Oktober 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Sonntag, Abon. C „Die Walküre“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Montag, Abon. D „Die Zwillingsschmiede“.
Dienstag, Abon. A „Der Freischütz“.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 2. Okt., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
8 Uhr: Rosenkranzandacht.
Sonntag den 3. Okt., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottes-
dienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Rosenkranzandacht,
darauf Versammlung des Marienvereins mit Vortrag.
4 Uhr: Beerdigung des † Karl Edel.
Rosenkranzandachten sind Montag, Dienstag, Donnerstag und
Samstag Abend um 8 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 3. Oktober, vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Weinbergs-Verkauf.

Montag den 4. Okt. 1915, vorm. 11 1/2 Uhr,
lasse ich meine 3 Grundstücke, nämlich:

1. Weinberg Spitzlehn (Wust) 57 Auten 36 Schub,
2. „ Kreuzweg 48 Auten 80 Schub,
3. „ ob. Breidert 41 Auten

auf dem Rathause dahier zu 5 Zahlungszielen zum Ver-
kauf ausbieten.

Jakob Jamin.

Versteigerung

von Fuhrwerks- und Landwirtschafts-
gerätschaften und Mobilien.

Montag den 4. Oktober 1915,
nachmittags 1 Uhr beginnend,

lassen Unterzeichnete in ihrem Anwesen, Landstraße 39,
folgende Fuhrwerks- und Landwirtschaftsgerätschaften als:

2 Federrollen, 2 Leiterwagen, 3
Wagen, 1 Stellkarren mit Kasten,
5 Schubladen, 2 Sauchefässer, versch.
Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre
versch. Art, Ketten, Decken u. s. w.
1 Häckselmaschine, 1 Dickwurmühle,
1 Windmühle, ein größeres Quantum
Klee und Wiesenheu, 1 Raut Dung,
1 Rundkeller, 1 Traubenmühle,
Fässer, Bütteln, Spritz- u. Schwefel-
apparate, Draht u. s. w., 1 Partie
Kleinholz, ferner ca. 1100 Liter Wein
1914er Geisenheimer

und Dienstag den 5. Oktober 1915,
nachmittags 1 Uhr beginnend,

das gesamte Mobiliar, als 6 Betten,
mehrere Schränke, Komoden, Sekre-
tär, Waschtische, Tische, Sessel,
Stühle, Uhren, Bilder, Küchens-
schrank, Tische u. s. w., Küchenge-
schirre und vieles andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Fuhrwerks- und Landwirtschaftsgeräte sind in
bestem Zustande und können Sonntag den 3. Oktober
von 1—6 Uhr besichtigt werden.

Jakob Hirtmann Erben.

Druckladen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander.

Wilhelm Edel Söhne

5 Markt 5 Geisenheim Telefon 124

Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen

Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlicht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschlüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen
1a. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.
„Vulkanus“-Emailgaskochlöpfe.



Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl.
Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —
Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.
Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

Meine

Modellhut - Ausstellung

für Herbst und Winter

ist eröffnet

und beehre ich mich zu einer Besichtigung ergebenst einzuladen.

H. Laufersweiler, Bingen a. Rhein

Rathausstrasse 27.

Unsere Verbindung mit den mit uns vereinigten

66 Geschäften

hat sich im Kriegsjahr ganz besonders bewährt.

Es war uns möglich unseren vereinten enormen Bedarf in **Winter-Waren** zur rechten Zeit vorteilhaft einzukaufen und sind wir dadurch in der Lage, unserer werten Kundschaft außergewöhnlich billige Angebote machen zu können.

In Wollwaren und Unterzeugen

ist unser Lager aufs allerbeste sortiert.

Dem Artikel

Manufaktur- und Weißwaren

haben wir in diesem Jahre ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bringen wir in **Blusen und Kleiderstoffen reizende Neuheiten.**

Unser Lager in

Damen-Blusen, Kleider-Röcken und Kinder-Kleidchen

bietet größte Auswahl für jeden Geschmack.

Damen- und Kinder-Schürzen

in allen Macharten und Größen kommen zu **extra billigen Preisen** zum Verkauf

In Damen- und Kinder-Hüten

und allen Zutaten haben wir stets das **Neueste** am Lager und empfehlen unserer werten Kundschaft die zwanglose Besichtigung unserer Neuheiten.

Unsere Abteilungen

Galanterie- u. Lederwaren, Haushaltartikel

bieten wie immer die größten Vorteile.

Warenhaus

Schmoller

Bingen a. Rhein.